

Der Bücherwurm

eine Monatschrift für Bücherfreunde



Märzheft 1911

Verlag des Bücherwurms in Dachau b. München

halten, über gewisse Abschnitte unserer eigenen Lebensarbeit Aufzeichnungen zu hinterlassen, die mehr als nur der Pflege einer gesunden Familientradition zu dienen hätten.

Oberleutnant K.

Schopenhauer-Darwin. Optimismus oder Pessimismus? Ein Beitrag zur Fortschrittsbewegung von Gustav Weng

Was soll ein Buch mit diesem Titel? Es könnte nicht abschreckender sein. Und dann E. Hoffmann & Co., Berlin. 2. 50 sieht man schon aus der ganzen Anordnung, daß Darwin und der Fortschritt ins Hintertreffen gestellt sind. Mit einem Menschen, der am Fortschritt zu zweifeln scheint, diskutiert man nicht und noch weniger liest man sein Buch. Denn der Fortschritt ist ein Dogma, das so viele Päpste hat, als es Bekenner zählt, nur mit dem Unterschiede, daß der Papst in Rom Bücher auf den Index setzt, die er gelesen hat... Aber vielleicht ist der Versuch, dem Zeitalter der biologischen Moral und der Maschinen die Glückseligkeitsmaske herunter zu reißen und den Nachweis zu liefern, daß Darwinismus und Optimismus einander widersprechen und zur Begründung der Moral gleich unbrauchbar sind, darum doch nicht ganz vergeblich bei denen, die keine Neigung haben, ein Papst zu werden.

Gustav Weng

Kleines Wörterbuch der Naturwissenschaften

Ein billiges gut zusammengestelltes Büchlein, in dem ich nichts Unrichtiges finden konnte, wenn auch / was bei dem geringen Umfang von 105 Seiten begreiflich ist / Strandische Verlag buchhandlung, Stuttgart. 1. 25, in Leinen 3.75 der Inhalt der erläuterten Begriffe nicht erschöpfend dargestellt ist. Das Anwendungsbereich des Lexikons scheint mir nicht sehr groß zu sein. Jedenfalls ermöglicht es eine vorläufige Orientierung, welche der Liebhaber der Naturwissenschaften durch gründliches Studium von Lehrbüchern oder größeren Werken vervollständigen muß.

Dr. Walter Maaß

Hermann Bahr, Die Kinder. Komödie

In meiner neuen Komödie „Die Kinder“ kam es mir darauf an darzustellen, daß in S. Fischer, Berlin 2. menschlichen Verhältnissen immer nur die Kraft entscheide. Zwei Männer sind da, jeden hat seine Frau mit dem anderen betrogen. Und das Ergebnis ist, daß der Starke zwei Kinder hatte und der Schwache keines. Dem Starken gehört sein natürliches Kind durch das Blut und das von einem Fremden in seine Ehe gelegte Kind eignet er sich durch die Macht seiner Gegenwart an, während der Schwache beide verliert. Dabei war es mir wichtig zu zeigen, daß der Starke darum gar nicht der höhere Mensch sein muß, daß uns der Schwache durch Würde, sittlichen Takt und Güte wertvoller sein kann. Wirkt mein Stück so, wie es gemeint ist, so wird sich der Zuschauer am Ende sagen: Recht behält im Leben der Starke, vielleicht aber ist's menschlicher, nicht recht zu behalten! Und so stellt das Stück noch einige Fragezeichen auf. Ist es das Blut, das unser Wesen bestimmt? Hier hat ein Graf eine Tochter und Erziehung macht ein Bauernmädchen aus ihr. Wird also unser Wesen durch Erziehung bestimmt? Aber des Grafen vermeintlicher Sohn, ganz gräßlich erzogen, wird doch kein Graf. Das Stück scheint sagen zu wollen: es gibt kein allgemeines Gesetz, mit jedem Menschen kommt ein neues Wunder in die Welt, das in sich selbst sein eigenes Gesetz trägt! Hermann Bahr